# Das Ende des Wasserhahns : Architektenalltag, die Qual der Armaturenwahl

Autor(en): **Albus, Volker**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121846

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Das Ende des Wasserhahns

**Welchen Lichtschalter, welche Sanitärarmatur auswählen? Die Mühe wird überflüssig – die Gegenstände verschwinden in elektronischen Steuerungen.**

Der Zeitpunkt, an dem ein Architekt die Ausstattungselemente, Sanitärobjekte und -armaturen, Lichtschalter, Tür- und Fenstergriffe festlegen muss, markiert im Ablauf eines jeden Bauvorhabens die entscheidende Zäsur. Nicht nur, dass der Architekt sein Œuvre mit einem Ausrufezeichen abschliesst, er setzt ein unübersehbares Zeichen für die anstehende Innenausstattung, ja für die gesamte Möblierung. Das betrifft zwar auch Form und Struktur des Hauses, die Wahl der Materialien und natürlich auch die Art und Weise der allseitigen Versiegelung, also alles, was Architektur ausmacht. Mit der anstehenden Auswahl der profanen Bedienelemente wie Schalter und Wasserauslässe jedoch muss sich der Architekt erstmals mit Elementen auseinandersetzen, die nicht er, sondern irgendwelche Designer gestaltet haben.

**Mehr als Halbzeug**

Nun liesse sich einwenden, dass ja auch Dachrinnen, Fensterbeschläge und Ziegel irgendwie und vor allem auch von irgendwem entworfene und entwickelte Produkte sind; gleichwohl dominiert bei solchen Versatzstücken der Charakter des Halbzeugs, also der des werkgerechten Bauteils. Dem Architekten bleiben genügend Optionen, diese Versatzstücke durch eine entsprechende Behandlung seinem Gesamtwerk einzupassen, das heisst dem Erscheinungsbild unterzuordnen. Mit einem Lichtschalter, einer Sanitärarmatur ist das anders. Sie sind, wie sie sind. Sie sind fertig, sie sind nicht veränderbar, sie sind sichtbar einem Fabrikat oder, noch gravierender, einem Designer oder einer ganz spezifischen Stilrichtung zugeordnet.

**Architekten als Designer**

Der Designer mag so klar personalisierte und stilisierte Formbildung, geht es ihm doch darum, dem Publikum ein Repertoire unterschiedlicher, aber eindeutiger Angebote für die ‹ganz individuelle Ausstattung› der häuslichen Bühne anzudienen. Für den einer zeitlosen, einer modernen, aber auch für den einer prononcierten Architektur verpflichteten Architekten stellt ein solcher Katalog total durchformter Primärelemente indes eine nur schwer zu überwindende Beschränkung der eigenen künstlerischen Arbeit dar. Kein Wunder also, dass die Architekten landauf, landab immer wieder auf die gleichen Fabrikate zurückgreifen: Schalter und Steckdosen werden bei GIRA oder Feller geordert, Armaturen bei Vola und die Türdrücker liefert FSB aus Brakel oder Glutz aus Solothurn. Eine Alternative bilden allenfalls Bedienelemente, die gar nicht für den Hausgebrauch vorgesehen sind, also jenes Arsenal an Griffen, Drückern und Hebeln, das für Industriebauten konzipiert wurde, das also kaum in irgendeiner Weise ästhetisch angereichert ist.

Das Angebot wenig aufgeladener Ausstattungselemente ist aber begrenzt, obwohl sich auch innerhalb eines solchen Spektrums Variationen in der Oberflächenbehandlung, in der Masstäblichkeit, in der Verhältnismässigkeit der Teile untereinander oder in der Materialität denken liessen. Bemerkenswert allerdings ist, dass selbst die bekanntesten Protagonisten der Zunft dieses Defizit kaum erkennen, sondern dass sie, einmal aufgefordert über das Design eines Türdrückers oder einer Waschtischarmatur nachzudenken, deren formale Exegese ausschliesslich aus dem eigenen Architekturverständnis nähren: Erinnert sei an die Kollektion von Türdrückern namhafter Architekten für FSB oder aber an eine jüngst von Sir Norman Foster für die italienische Firma Stella entworfene Sanitärarmatur. Wenn es denn Exempel für eine nicht vorhandene Allgemeintauglichkeit oder umgekehrt für prätentiöses Design zu benennen gilt, dann stammen diese zumeist von Architekten.

**Der Gegenstand verschwindet**

Allerdings beginnt sich die Situation zu ändern. Nicht etwa so, dass eine Firma, ein Designer oder ein Architekt mit einem umfassenden Panorama gelassen gestalteter Gerätschaften eine Alternative böte, vielmehr ist es die technische, speziell die sensortechnische Entwicklung, die die theatralischen Griff- und Schaltbestückungen überflüssig machen wird. Beispielhaft vorgeführt wird ein solches Szenario in einem kürzlich in Stuttgart fertig gestellten Bau, dem Haus des Architekten und Ingenieurs Werner Sobek. Jede Bedienung der Fenster und Türen, der Spülungen, der Lichtanlagen, der Heizung oder Kühlung, aber auch des Kühl- und Kleiderschranks geschieht über Sensoren und nicht über einen irgendwie haptischen Kontakt. Anstatt über voluminöse Warm / Kalt-Batterien wird Temperatur und Druck des Wassers über Leuchtdioden programmiert. Das bedeutet für das Design einen Paradigmenwechsel: Wo einst die Handschrift eines Philippe Starck die Wasserkraft mit Lifestyle beflügelte, signalisiert jetzt ein rotes Pünktchen die Temperatur. Eine angemessene Pointierung eines durch und durch banalen Vorgangs. **Volker Albus**

A·ER·MO

**Am Anfang unserer Raumkonzepte stehen Sie.**
Wir begleiten Sie in den Bereichen Wohn-, Objekt- und Textileinrichtung vom Entwurf bis zur Realisierung. Und finden schliesslich eine einzigartige Synthese.

AERMO
Reppisch Hallen, Bergstrasse 23, CH-8953 Dietikon
Tel +41 1 745 66 00, Fax +41 1 745 66 33

www.aermo.ch, info@aermo.ch

atelierkonrad